

Ortskern

Hauptstraße für die „Reelinge“

Das Ensemble von Fachwerkbauten auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist Ausdruck eines nach den verheerenden Auswirkungen des 30jährigen Krieges allmählich wieder zu bescheidenem Wohlstand gekommenen Bauernstandes. Zeichen hierfür sind vor allem die relative Größe und handwerkliche Ausführung der Fachwerkbauten beiderseits der „Wendelinusstraße“.

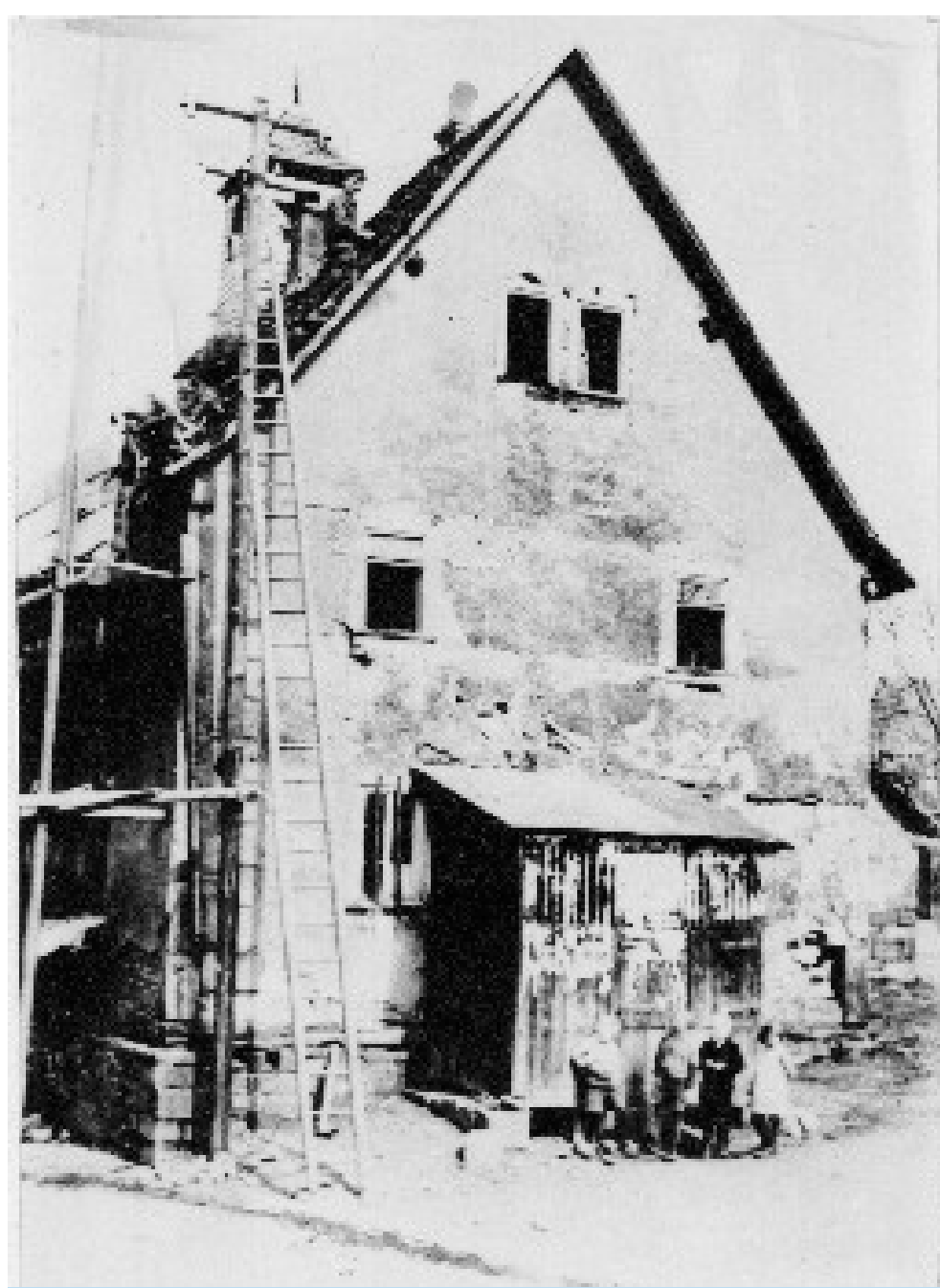


Luftaufnahme des Ortskerns von 1935.

Die Gebäude stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Damals wurden in der heutigen Flurlage „Schönau“ größere Waldflächen gerodet, neues Ackerland kultiviert und nebenbei gutes Bauholz gewonnen. In nur 50 Jahren, etwa bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, entstand so während eines regelrechten Baubooms nahezu die gesamte Bebauung des Ortskerns, wie sie sich heute darstellt.

Ab dem frühen 19. Jahrhundert führte die fränkische Realteilung allmählich zur Zersplitterung der ertragreichen Güter und zur Teilung der Gehöfte.

Im „Alten Rathaus“, das in seiner jetzigen Form in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts errichtet wurde, befand sich der Sitz des Bürgermeisters, eine Halle für die Handdruckspritze der Feuerwehr mit der bemerkenswerten Seriennummer 112 und der Schlauchturm. An gleicher Stelle stand ein Vorgängerbau (errichtet 1712), in dem unter anderem die erste nachweisbare Schule des Dorfes untergebracht war.



Das „Alte Rathaus“ gestern und heute. Oben rechts ist neben dem Schlauchturm das Backhaus zu sehen. Das historische Bild (links) zeigt vor dem Gebäude von 1712 einen Anbau, in dem die Viehwaage untergebracht war. Das vergitterte Fenster auf der linken Seite gehört zur Arrestzelle.

Auf dem Dach befand sich ein kleiner Dachreiter mit Glocke, die der Lehrer bis zum Bau der Kirche (1892) täglich - morgens, mittags und abends - zum „Ave Maria“ läuten musste.

Das Backhaus auf der Rückseite des heutigen Gebäudes stammt aus dem 19. Jahrhundert. Es stand zunächst frei und wurde erst beim Neubau des Rathauses durch Schließen der Baulücke angegliedert.



Ihren Spitznamen „Reelinge“ haben die Höchster von den Fröschen, die früher im Kinzigtal in großen Mengen vorkamen. Ihnen ist heute am Dorfbrunnen in der Ortsmitte ein kleines Denkmal gesetzt.



Wie bei dieser Hochzeit, die um 1935 gefeiert wurde, bot die Dorfstraße den Hintergrund bei festlichen Anlässen.



Der Dorfbrunnen, wie er Ende der 1920er Jahre aussah.



The group of half-timbered houses on the other side of the street is an expression of the moderate prosperity gradually achieved again by the peasant community recuperating from the devastating Thirty Years' War. It shows in the relatively large size of the houses on both sides up Wendelinus Street and in their craftsmanship. The buildings date from the first half of the 18th century. Up to about the middle of it, within a mere 50 years, almost all the buildings of the village centre as it appears today were raised in a veritable construction boom. Beginning in the early 19th century, the Franconian hereditary custom of dividing the property among all heirs led to progressive fragmentation of the productive fields and subdivision of the farmsteads. The »Old Village Hall«, as it appears today, is from the 1930s. It comprised the mayor's office, a room housing the hand-operated fire-pump and a tower for drying the hoses. The communal bakery at the rear of the building dates from the 19th century. Originally a separate building, it became incorporated when the town hall was rebuilt. The nickname given the villagers of Höchst is »Reelinge«. It derives from a dialect term for the frogs that used to be abundant in the Kinzig Valley, and for whom a small memorial has been set up in the village centre.



L'ensemble des bâtiments à colombages vis-à-vis exprime l'aisance modeste des paysans qu'ils ont atteinte après les répercussions terribles de la guerre de Trente Ans dont un signe est surtout la grandeur relative ainsi que le dessin artisanal des maisons à colombages qui se trouvent sur les deux côtés long de la rue »Wendelinusstraße«. Elles datent de la première moitié du 18ième siècle. Ils ne prenaient que 50 ans, jusqu'au milieu du 18ième siècle lorsque lors d'un boom de construction presque tout l'aménagement du centre ville s'effectuait, comme on le voit aujourd'hui. Depuis le début du 19ième siècle, la coutume d'héritage du partage immobilier provoquait que toute la terre fructueuse ainsi que les fermes étaient divisées. Dans »l'ancienne mairie«, qui était construite dans les années 30 du 20ième siècle, se trouvait la siège du maire, de plus elle comprenait une hall pour la lance d'incendie des pompiers et la tour des tuyaux. La maison où on faisait du pain à l'arrière du bâtiment actuel date du 19ième siècle. D'abord elle était toute seule, mais quand la mairie était construite, on l'a jointe en fermant le terrain vague. Les gens de Höchst doivent leur sobriquet »Reelinge« aux grenouilles qui vivaient à la pelle dans la vallée de la Kinzig. Aujourd'hui on leur a élevée un petit monument à la fontaine du village.